

KAMMERMUSIK IM
präsentiert von der VR-Bank Landsberg-Ammersee
BIBLIOTHEKSSAAL
DES AGRARBILDUNGSZENTRUMS LANDSBERG AM LECH

SONNTAG 05. FEBRUAR 2017, 18 UHR

RRRRRRR...

REGER

MAX REGER, ANTON WEBERN,
CHRISTIAN ELIN, SVANTE HENRYSON
UND MAURICIO KAGEL

KATJA LÄMMERMANN, LUDWIG HAHN, VIOLINE
DOROTHEA GALLER, VIOLA
FRANZ LICHTENSTERN, VIOLONCELLO
KAZUE WEBER-TSUZUKI, KLAVIER
ROLF WEBER, KLARINETTE
CHRISTIAN ELIN, SAXOPHON UND BASSKLARINETTE

Programm

Max Reger (1873 – 1916):

Klarinettenquintett A-Dur op. 146 (1915)

- Moderato ed amabile
- Vivace – Un poco meno mosso
- Largo
- Poco allegretto

– Pause –

Anton Webern (1883 – 1945):

Quartett für Geige, Klarinette, Tenorsaxophon und Klavier op. 22
(1928 – 30)

- Sehr mäßig
- Sehr schwungvoll

Christian Elin (*1976):

Cycles Part II für Sopransaxophon und Klarinette (2008/13)

Svante Henryson (*1963):

Off Pist für Sopransaxophon und Violoncello (1996)

Christian Elin:

Recercada Primeira für Baßklarinetten und Violoncello (2016)

Uraufführung

MAY für Sopransaxophon und Klavier (2009)

Mauricio Kagel (1931 – 2008):

Rrrrrr... 5 Jazzstücke

für Klarinette/Baßklarinetten/Altsax, Violine und Klavier (1981/82)

- Rackett
- Rrrrrr – Bop
- Reeds
- Rrrrrr: Old/New
- Riff

„... Jeder Komponist glaubt, dass sein letztes Werk das Schönste und das Wichtigste ist, aber in meinem Leben war die Hauptsache die Kontinuität. Die Etappen sind, sagen wir, organisch; im Gegensatz zu Anderen habe ich nie plötzliche „Shocks“ gehabt, die mich zu einem neuen Kurswechsel gezwungen haben. Wenn man von Picasso spricht, zum Beispiel, spricht man von der blauen, roten, kubistischen Periode. So eine Sache gibt es für mich nicht, weil mein ganzer Verlauf kontinuierlich, und ich wiederhole, organisch ist. Sicher gibt es wichtige und weniger wichtige Stücke, aber ich bin nicht derjenige, der ihre Qualität beurteilt. Was ich sagen kann ist, dass ich in meinem ganzen Leben, wenn ich eine Partitur vollendete, ihr alle meine Anstrengung, meine ganze Seele und meine ganze Liebe zur Musik eingeflößt habe. Letztendes konnte ich immer sagen: ‚so wollte ich es und so musste es gemacht werden‘. Die Zukunft wird es zeigen.....“

Mauricio Kagel im Oktober 2008

„Mir ist's absolut klar, was unserer heutigen Musik mangelt: ein Mozart!“

Max Reger im Juni 1902

Mit seinem im Sommer 1915 begonnenen Klarinettenquintett A-Dur besann sich Reger auf seine Vorbilder Mozart und Brahms, deren Werke in dieser Gattung er besonders schätzte. Das motivisch dicht gefügte und melancholische Quintett sollte Regers letztes Opus werden. Kurz nachdem er es an seinen Verleger geschickt hatte, erlag er im Mai 1916 einem Herzschlag. Das Quintett wurde so zum Schwanengesang, uraufgeführt bei einer Gedenkfeier für den Komponisten am 6. November 1916. Es musizierten Philipp Dreisbach und das WendlingQuartett. Das begeistert aufgenommene Werk fand auch in der zeitgenössischen Kritik mit einem vielfach wiederkehrenden Hinweis auf den melancholischen Ausdruckscharakter einen nahezu ungebrochen positiven Widerhall. So notierte Orell Füllli im *Hundertfünften Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft* in Zürich (1917):

Das Quintett ist von wundervoller Weichheit der Linien und herrlich in seiner harmonischen und kontrapunktischen Fülle, die sich nie störend aufdrängt. Über dem tief elegischen Werk lagert die Resignation eines dem Weltgetriebe abgewandten, in verklärter Ruhe sich ergebenden Fühlens.

Oder etwa in *Signale für die musikalische Welt*:

Über dem elegischen Werk ruht es wie der tiefe, heilige Friede eines milden Herbstabends, den die letzten Strahlen der sinkenden Sonne in ein leuchtendes Gold kleiden.

Inwieweit solche Assoziationen bei einem auf der Höhe seines Schaffens stehenden, 42jährigen Komponisten gerechtfertigt sind, mag dahin gestellt bleiben. Fest steht jedoch, daß das Quintett in seiner stillen, introvertierten Haltung und seinem feinen, durchsichtigen Klang die pathetischen Töne früherer Reger-Werke meidet.

Wir müssen nicht nur diesen großen Komponisten verehren, sondern auch einen wirklichen Helden. Zum völligen Misserfolg in seiner tauben Welt der Unwissenheit und Gleichgültigkeit verurteilt, blieb er unerschütterlich dabei, seine Diamanten zu schleifen, seine blitzenden Diamanten, von deren Minen er eine so vollkommene Kenntnis hatte.

Igor Stravinsky über Anton Webern

Anton Weberns „Diamanten“, seine kurzen, auf das Wesentliche konzentrierten Stücke, schienen einen totalen Neubeginn zu signalisieren. Anders als Schönberg, dem Pierre Boulez vorwarf, in seinem Denken weiterhin der Tradition verpflichtet zu sein, ist es Webern gelungen, seine Bindungen zur Tradition radikal zu trennen.

Weberns Schüler Peter Stadlen wies jedoch immer wieder darauf hin, dass dieser seine Musik sehr wohl gefühlsbetont, „romantisch“ auffasste. Stadlen schrieb zum Beispiel:

Wenn er sang und schrie, seine Arme bewegte und mit den Füßen stampfte beim Versuch, das auszudrücken, was er die Bedeutung der Musik nannte, war ich erstaunt zu sehen, dass er diese wenigen, für sich stehenden Noten behandelte, als ob es Tonkaskaden wären.

Weberns Musik hat also nichts mit Objektivität oder Sachlichkeit zu tun, er wollte sehr wohl tiefe Empfindungen ausdrücken. Für György Kurtág gilt sein Schaffen bis heute als die purste Musik.

Es ist ein tragisches Ereignis in der Musikgeschichte, dass Anton Webern wenige Monate nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs getötet wurde (ein amerikanischer Soldat erschoss ihn aus Versehen), kurz bevor er zur Kultfigur wurde. Er hätte endlich das Gefühl gehabt, verstanden und geehrt zu sein, ein Feedback, das ihm zu Lebzeiten verwehrt war – dazu war seine Musik viel zu kompromisslos, zu karg, zu grundsätzlich neu in der Reduktion der Mittel und der Spieldauer.

Anton Webern widmete sein **Quartett op. 22** dem befreundeten Architekten Adolf Loos zu dessen 60. Geburtstag. Der erste kanonische Satz ist dreiteilig. In einer kurzen Einleitung werden die Reihe und ihr Krebs in verschiedenen rhythmisierten Dreitongruppen vorgestellt. Im folgenden Hauptteil führt das Saxophon im dichten kontrapunktischen Stimmengeflecht, dessen Komplexität wegen der zahlreichen Pausen in allen Stimmen dem Hörer nicht voll zu Bewusstsein kommen mag. Daran schließen sich eine dramatische Durchführung, in der die einzelnen Dreitonmotive neu kombiniert werden, und eine Reprise des Hauptteils an, in der die Melodie zwischen Klarinette, Geige und Saxophon aufgeteilt wird. Eine knappe Coda beschließt den Satz, dessen Teile ähnlich wie im ersten Satz seiner Symphonie wiederholt werden müssen. Der zweite Satz ist ein variiertes Rondo, in dem dauernd Elemente eines Teiles in den nächsten weitergeführt werden. Er ist wohl das gelockertste und freieste Stück in Weberns Spätwerk, übrigens mit 192 Takten eines der umfangreichsten Weberns überhaupt. Zu diesem Stück hat sich ein Aufriss Weberns aus dem Jahre 1928 erhalten, der belegt, welche große Bedeutung auch noch zu dieser Zeit außermusikalische Assoziationen für seinen Schaffensprozess hatten:

Hauptthema I: Kühle des ersten Frühlings
(Anninger, erste Flora, Primeln, Leberblumen, Küchenschelle)
Seitensatz I: Wohlig warme Sphäre der Almen
Hauptthema II: Dachstein, Schnee und Eis, kristallklare Luft
Seitensatz II: Soldanelle, Blüten der höchsten Berge
Hauptthema III: Die Kinder auf Eis und Schnee
Seitensatz I: Wiederholung des ersten Seitensatzes (Sphäre der Alpenrosen)
Seitensatz II: Zweiter Seitensatz, Licht, Himmel
Hauptthema IV, Coda: Blick in die höchste Region

Der Musiker, Improvisator und Komponist **Svante Henryson** stammt aus dem Norden Schwedens, wo er schon im Teenageralter als Kontrabassist in lokalen Jazzclubs auftrat. Noch während seines Musikstudiums wurde er Mitglied sowie später Solist und erster Kontrabassist des Oslo Philharmonic Orchestra. Darüber hinaus spielte er als E-Bassist mit Größen der Popmusik wie Yngwie Malmsteen und Stevie Wonder zusammen. Als Cellist hat Svante Henryson einen ganz eigenen Musizierstil entwickelt, den er im Duo mit dem indischen Gitarristen Vishwa Mohan Bhatt, mit einer Big Band oder als Solist mit einem Sinfonieorchester pflegt. Sein Kompositionsschaffen umfasst Konzerte für Violoncello und E-Bass wie auch sinfonische und kammermusikalische Werke sowie Chor- und Jazzmusik. Zu den Interpreten seiner Kompositionen gehören Anne Sofie von Otter, Elvis Costello und Roland Pöntinen. Zu seinen weiteren musikalischen Partnern zählen Steve Gadd, Jon Balke und Arve Henriksen. Zuletzt veröffentlichte er mit dem Pianisten Ketil Bjørnstad das Album *Night Song*.

Off Pist ist dem bekannten schwedischen Saxophonisten Anders Paulsson gewidmet.

Mauricio Kagel wurde am 24.12.1931 in Buenos Aires in einer jüdischen Familie deutsch-russischer Abstammung geboren. Der Nachname Kagel (stammt von seinem Grossvater väterlicherseits), ist deutschen Ursprungs. Wenige Kilometer von Berlin gibt es einen Ort, der ebenso heißt. Er studierte autodidaktisch Gesang, Dirigieren, Klavier, Violoncello und Orgel. Seine Lehrer waren unter anderem Ginastera und Paz. Sein Vater gab ihm die ersten Klavierstunden, doch sein erster Lehrer war Vincenzo Scaramuzza, Pianist aus Crotone. An der Universität von Buenos Aires studierte er zusätzlich Philosophie und Literatur mit Jorge Luis Borges als Professor.

Fantasie, Humor, Originalität und beeindruckende Vielseitigkeit zeichnen seine Werke aus. Mauricio Kagel war einer der Hauptbegründer des Neuen Musiktheaters und nicht nur Komponist, sondern auch Regisseur und Produzent seiner Filme und Hörspiele. Er erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen und war oft bei Festivals Neuer Musik vertreten.

„**Rrrrrr...**“ besteht aus 41 Musikstücken, alle mit dem Buchstaben „R“ beginnend. Die jeweilige Besetzung (Orgel; Chor und Klavier; Schlagzeugduo; Bläser; Kontrabässe und Schlagzeug; Solo-Stimme; Jazz-Trio) wird als einzelnes Heft herausgegeben. Eine Aufführung aller Stücke ergibt die *Radiophantasie „Rrrrrr...“*.

Der Zyklus der Jazzstücke umfaßt fünf Nummern.

1. Rackett: *Rankett* {mittelhochdeutsch *rank* = Krümmung. *Ital rocchette* = Spinnrocken, Spule}: (1.) Doppelrohrblattinstr. aus einem kurzen, büchsenförmigen Holz- oder Elfenbeinzylinder, dessen in mehrfachen Windungen zylindrisch gebohrter Windkanal zumeist 16 Tonlöcher (davon 11 Grifflöcher) aufweist. Das im 16./17. Jh. in vier Stimmlagen gebaute R. wurde durch ein einfach gewundenes Rohr angeblasen: der Ton war zart und etwas näselnd. (2.) <Orgelregister> kurzbechrige Zungenpfeifen (= *Rankettregal*) mit dem Blasinstr. ähnlichen Klang.

2. bebop: Jazzstil, entstanden Anfang der 40er Jahre als Reaktion auf den kommerziellen Swing. Er gibt wieder der Improvisation Raum. Charakteristisch sind u.a. Unregelmäßigkeit und Unbeständigkeit in der rhythmischen und melodischen Gestaltung, moderne, den Ausdrucksmitteln der zeitgenössischen Musik nahestehende Harmonik, die den Tritonus (*flattened fifth*) bevorzugt. Dessen lautmalerische Nachahmung *bob-scat-Gesang* (*be-bop-vocals*) gab dieser Richtung seinen Namen.

3. reed section: die aus Rohrblattinstr. gebildete Klarinetten- und Saxophongruppe der *big band*: dagegen *brass section*.

4. R: Old/New: da diese kurze Studie im Jazzidiom, 1986 für Solotrompete geschrieben, sich bruchlos in den *Rrrrrr...* - Zyklus einfügen ließ, wurde sie als 4. Nummer mit Violine oder Klarinette besetzt. Man könnte hier auch von „Rhythm-and-Blues“ sprechen, jene Bezeichnung, die den Musizierstil der Schwarzen von Harlem in den 30er Jahren kennzeichnet. Oder: Old (Rhythm) and New (Blues).

5. riff: melodische Gestaltungsform des Jazz, in der die Bläser- und Rhythmusgruppe der Improvisation des Solisten eine einfach strukturierte, ständig ostinatoartig wiederholte kurze melodische Phrase gegenüberstellt (*background*), die sich mit geringfügiger Abwandlung dem harmonischen Gesamt Ablauf anpassen läßt.

aus dem Vorwort zu den Noten von *Rrrrrr...* 5 Jazzstücke

Der 1976 in München geborene **Christian Elin**, dessen „in Intensität meisterhaft modulierendes Spiel“ (Rheinische Post) von der Kritik als „sensationell“ (Süddeutsche Zeitung) und „wunderschön“ (Hannoversche Allgemeine) gelobt wird, legt Wert auf Vielseitigkeit bei seinem Wirken als Saxofonist, Baßklarinetttist und Komponist.

Als Gastmusiker wurde er von führenden europäischen Orchestern und Ensembles wie u.a. dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Sinfonieorchester des HR, dem Bayerischen Staatsorchester, den Stuttgarter und Münchner Philharmonikern, dem Sinfonieorchester Basel und dem Ensemble Modern eingeladen.

Jüngste Höhepunkte seiner solistischen Konzerttätigkeit waren die Aufführung seines Werkes „WAVES“ für Sopransaxophon und Streichorchester mit dem Orchestre symphonique de Mulhouse beim Weltsaxophonkongress 2015 in Strasbourg und die Uraufführung von Enjott Schneiders Saxophonkonzert „Cri muet“ im April 2016 in Paris. Konzertreisen führten ihn zu renommierten europäischen Festivals wie Ars Musica Brüssel, Bregenzer Festspiele, Musica Viva München, Wien Modern, 1001 Notes Limoges; außerdem gastierte er im Amsterdamer Concertgebouw, der Felsenreitschule Salzburg, im Konzerthaus Berlin, der Alten Oper Frankfurt, dem ZKM Karlsruhe und im IRCAM Paris.

Christian Elin's eigene Kompositionen, beeinflusst durch Elemente der Minimal Music und ein intensives Studium indischer Musik, liegen inzwischen auf drei CDs vor: „streaming“ (2009) mit Solokompositionen, über die der Komponist Erkki-Sven Tüür sagte: „Wunderschön, atmosphärisch und poetisch“, „Back to yourself“ (2012), eingespielt gemeinsam mit der italienischen Pianistin Anna D'Errico und „Some kind of Blues“ (2017).

Neben seiner Tätigkeit als klassischer Musiker arbeitet Christian Elin auch grenz- und genreübergreifend und spielt in zwei festen Duoformationen: im Duo mit dem Pianisten Maruan Sakas, das eigene Kompositionen im Grenzbereich zwischen Klassik, Jazz und Filmmusik zur Aufführung bringt, und im Duo mit dem österreichischen Gamben-Virtuosen Jakob Rattinger.

Für seine künstlerische Arbeit erhielt Christian Elin 2013 den Bayerischen Kunstförderpreis. Weitere Förderungen und Auszeichnungen erhielt er von der Kulturstiftung des Bundes, der Musikakademie Basel sowie der Yehudi Menuhin Stiftung. In der Saison 2004/05 war er Stipendiat der Internationalen Ensemble Modern Akademie.

Christian Elin lehrt als freiberuflicher Musikpädagoge die Fächer Saxophon, Klarinette, Klavier sowie Musik und Computer. Von 2008 bis 2013 war er Dozent für Saxophon am LeopoldMozartZentrum der Universität Augsburg. www.christian-elin.de

Rolf Weber wurde in Liestal in der Schweiz geboren. Er studierte an der Musikakademie Basel bei Hans Rudolf Stalder und schloss mit dem Lehr- und Solistendiplom ab. Weitere Studien folgten in Berlin bei Peter Rickhoff an der Hochschule der Künste. Meisterkurse bei Karl Leister und Ewald Koch ergänzten seine Ausbildung. 1983 erhielt er bei La Chaux-de-Fonds den Solistenpreis der Schweiz. Mit Solokonzerten von Carl Maria von Weber, Gioacchino Rossini und Franz Krommer gab er bei der Basler Orchestergesellschaft ein erfolgreiches Debüt, und seit 1983 ist Rolf Weber Soloklarinetttist im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München. Umfangreiche kammermusikalische Tätigkeit, die Mitwirkung bei Uraufführungen und Auftritte bei verschiedenen Festivals runden das Bild des Künstlers ab. Auf CD hat er Romantische Raritäten für Klarinette und Klavier, Werke von Hermann Zilcher sowie Harmoniemusiken für Bläseroktett eingespielt.

Kazue Weber-Tsuzuki begann ihre musikalische Ausbildung in Japan, setzte ihr Studium in Berlin an der Hochschule der Künste fort und vollendete es mit dem Konzertexamen an der Hochschule für Musik und Theater in München, wo sie seit 1995 Lehrbeauftragte ist. Neben Soloauftritten pflegt sie gemeinsam mit hervorragenden Instrumentalisten des Bela- und Gassenhauer-Trios ihre Vorliebe für die Kammermusik.

